Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

«Marraine» und Krankenpflegerin stellten die Verbindung zwischen dem Heer und der Frauenwelt der Heimat her; sie erfreuten sich der besonderen Gunst der Tageskünstler. Über den flachen Bildscherz gingen die Darstellungen der Verwicklungen, die sich aus den Patenschaften junger Soldaten und bejahrter «Marraines» ergaben, allerdings nicht hinaus, und auch das Bild der den deutschen Verwundeten pflegenden Krankenschwester, wie es Marcel Bloch in seinen «Représailles françaises» [309] zeichnete, ist in seiner Art etwas Seltenes. Abstoßende Verniedlichungen gab es dagegen in Massen.

Um die Kriegsbegeisterung der Jugend darzutun, verfielen die Zeichner manchmal auf seltsame Ideen. Nicht anders kann man das Blatt Hermann-Pauls aus der Sammlung «La Grande Guerre par les Artistes» beurteilen, das ein paar jungen Burschen des Jahrgangs 1917 beim Anblick eines Soldaten, der den Arm in der Schlinge trägt, die Worte «Oh! que je voudrais être blessé! ...» in den Mund legt. Poulbot, den wir als treuen Chronisten der Montmartrejugend kennenlernten, widmete seine Kunst in zahlreichen Bildern dem manchmal komischen, oft aber auch für die „Großen" beschämenden Patriotismus der Pariser Straßenjungen. Köstliche Szenen sind dabei; wir begnügen uns auch hier mit einem Beispiel für viele: Nach einer von Zeppelinen beunruhigten Nacht sieht man ein schmollendes Kind in einer Straßenecke. Im Hintergrund unterhält sich die Mutter mit einer Nachbarin: „Hat es Furcht gehabt?" „Nein, das Kamel schmollt, weil ich es nicht geweckt habe!" [310]

Die unmittelbare Berührung der Großstadtbevölkerung mit den Gefahren des Krieges durch Bombenabwurf und Fernbeschießung erforderte moralische Gegenaktionen, an denen die Volksaufklärung und mit ihr die Bildpropaganda führend beteiligt waren. Wie man Panik, Furcht und Feigheit mit den Mitteln der Wort- und Bildsatire zu bekämpfen suchte — was im Abschnitt über die innerpolitisch-agressive Bildpropaganda zu zeigen sein wird —, so hielt man der Bevölkerung ein besonderes mutiges Verhalten, Kaltblütigkeit und selbst Humor in der Gefahr um so mehr zur Nacheiferung vor, als es sich um schwache Frauen und unmündige Kinder handelte.

So war die Ideengruppe „Frau und Kind" die natürliche Ergänzung zur Gruppe „Soldat". Beide zusammen bildeten den Kern- und Ausgangspunkt anderer Kreise, als deren letzten wir den Appell an die völkische Opferbereitschaft zur Munitionsbeschaffung durch die Kriegsanleihe herausgreifen.

e) Kriegsanleihe.

Dieser Appell bediente sich, weil gefühlsbetont, in stärkstem Maß des Bildes als Hilfsmittel. Schon bei der Besprechung des Plakats als